

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1796

22.4.1796 (Nr. 49)

Carlzruher

Freytags

I 7



Zeitung

den 22. April.

9 6.

Mit Hochfürstlich - Markgräflisch - Badischem gnädigstem Privilegio.

Brüssel, vom 8 April. General Beurnonville, der seit kurzem hier angekommen ist, läßt igzt die verschiedenen Korps der seinem Kommando anvertrauten Nord-Armee, die theils in Städten der vereinigten Departements, theils in Holland kantoniren, die Musterung passiren. Er hat auch von dem Kriegsminister den Auftrag, alle Reformen bey der Armee, die er für gut befinden wird, vorzunehmen. — Man spricht noch immer von Errichtung zweyer Observations-Armeen, wovon die erste bey Maastricht und die zweyte bey Luxemburg stehen soll. Die erste, heißt es, soll aus französischen und holländischen Truppen bestehen und von General Beurnonville kommandirt werden; die auch zu gleicher Zeit zu einem Reserve-Corps der Sambre- und Maas-Armee und zur Deckung der Batavischen Republik dienen soll. Die Sambre- und Maas-Armee, von der Mosel bis zum Niederrhein, besteht, mit Einschluß der Garnison von Luxemburg und Düsseldorf, aus 110,000 Mann Infanterie, 29,000 Mann Kavallerie und 5000 Kanoniers. Sie wird noch täglich durch die aus Frankreich kommende Mannschaft verstärkt. — Da sich die britischen Kriegsschiffe täglich vor Ostende zeigen und selbst ein amerikanisches Schiff von der Rbede weggenommen haben, so ist die dortige Besatzung verstärkt worden.

Schreiben aus dem Haag, vom 9 April. Vorgestern ist endlich die Sache wegen Friesland auf gewisse Art zum Besse der Volksparty geendigt worden. Der Nationalkonvent hat entschieden, daß er sich in die Friesischen Angelegenheiten nicht unmittelbar mischen und folglich die Wirkung der Revolution nicht stören wolle, wodurch die gegenwärtigen Repräsentanten am Ruder der Regierung sitzen. Es soll an

die Friesische Provinzial-Administration geschrieben und selbige zur Einigkeit und zur Vergessenheit des Vergangnen ermahnt werden. Von den 12 erwählten Friesischen Repräsentanten haben bereits 4 im Convent Sitz genommen. — Die Note des schwedischen Geschäftsträgers, worin angezeigt wird, daß Schweden die neue Einrichtung der batavischen Republik anerkenne, wurde bereits im Convent verlesen. — Es ist eine Commission ernannt, welche einen Plan machen soll, die Güter des gewesnen Herrn Erbstatthalters zu administriren, zu verkaufen etc. — Die neuesten Briefe aus Coblenz und Köln lauten sehr kriegerisch. Die Franzosen sind nicht geneigt, einige Abtretungen von Wichtigkeit zu machen. Bey Lüttich versammeln sich wirklich 25,000 und bey Luxemburg 15,000 Mann. Indessen hat General Jourdan Befehl erhalten, die Feindseligkeiten nicht zuerst anzufangen, sondern die Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seiten der Kaiserl. zu erwarten. — Man verwacht, General Vichegru werde auf Befehl des französischen Gouvernements nächstens von Paris hier im Haag eintreffen, um mit dem Nationalkonvent der batavischen Republik über einige, für beyde Republiken wichtige Angelegenheiten zu konferiren.

Wien, vom 11 April.

So eben ist bey dem Hofkriegsrath folgende Promotion der neuen Obristen und neuen Kommandanten der vergebenden Grenadier-Bataillons erchieden: Zu Obristen, bey Kaiser Infanterie, Prinz von Anhalt-Bernburg; bey Clairfay, Obristleutnant de la Marcellie; bey Erbach, Baron von Knorr; bey Belgiojoso, Baron Brentano des Reg. Freiß; bey Pattermann, Obristleutnant von Schobel; bey Manfredini, Obristl.

von Klein; bey vacant Ulrich Kinsky, Graf von Auersperg; bey Mitrowsky, Baron von Bender, ein Neveu des F. M.; bey Neugebauer, Graf von St. Julien; bey Weiß, von Weidenfeld; bey Olivier Wallis, ehemals Landon, von Hayd; bey Württemberg Infanterie, von Rousseau; bey Anspach Cuirassier von Volkay, bey Coburg Dragoner Graf von Hadick; bey Erzherzog Johann Dragoner la Motte; bey Cavanagh Cuirassier, Graf Palsy; bey Kaiser Dragoner, Graf Nostitz; bey Caraczev Chev. Leg. von Meerfeld; bey Lodowik Chev. Graf von Somariva; bey Meszaros Uhlanen, von Matiasofsky; bey Beczey Husaren, von Stariza. Die durch diese Promotion erledigt gewordne Grenadier Bataillons, sind folgendermassen vergeben worden: la Marseille, dem Obristl. Jögradt des Reg. Beaulieu; Bender, dem Obristl. Reisinger des Reg. Manfredini; St. Julien, dem Obristl. Luth von Neugebauer; Weidenfeld, dem Obristl. Gavansini von Bellegrini; Hayd dem Obristl. Schröckinger von Huf; Rousseau dem Obristl. Paulus von Murray.

Wien, vom 12 April. General Graf von Manfredini, Staatsminister des Großherzogs von Toskana, ist verflohenen Freitag aus Florenz hier angekommen. Seitdem heißt es, dieser Minister habe neue Friedensvorschlüge von Frankreich mitgebracht. Auch unser Geschäftsträger an dem toskanischen Hof, Herr von Weigel, ist hier. — Graf von Bergen ist wieder von London zurückgekommen; der Kaiser ist mit seinen Verrichtungen daselbst vollkommen zufrieden. — Aus Galizien und dem neuen Antheil von Pohlen werden 25,000 Rekruten ausgehoben. — Unsr heutige Wienerzeitung meldet, Feldzeugmeister Beaulieu habe, um den Franzosen zuvorzukommen, die Bocchetta, wie auch die Städte Gavi und Voltaggio im genuesischen Gebiet besetzt, wie auch den Generalen Colli, Argenteau und Vittoni Befehl gegeben, mit ihren Korps weiter gegen die Franzosen vorzurücken.

Thal Ehrenbreitstein, vom 16 April. Gestern ist das Gefolg und Gepäck des Generals Jourdan in Koblenz angekommen und der General wurde daselbst stündlich erwartet. Morgen als den Sonntag, sollte deshalb zu seiner Bewillkommung ein großer Ball gegeben werden, der dann Last und Schulden der guten Stadt noch beträchtlich vermehren wird. — Das Lustschloß Schönbornslust, eine halbe Stunde von Koblenz, das voriges Jahr zu einem französischen Lazareth diente, soll nun abgedeckt und als ein Blockhaus gebraucht werden.

Frankreich.

Paris, vom 13 April. Aus verschiedenen Gegenden der Republik meldet man neue Vortheile, welche

man über die Chouans, Emigranten und Bendeisten erhalten hat. Indessen enthält ein Brief von Bourges, datirt vom 4. April daß die Chouans sich der Gemeinden von Sancerre, Jard u. s. w. im Cher-Departement bemächtigt haben, in welche letztere sie ohne den mindesten Widerstand mit stiegenden Fahnen und brennenden Linten eingerückt sind. Eine Reuterrey, welche kurz vorher in diesen Gemeinden ausgedrohen war, hatte ihre Ankunft vorbereitet. Die Protestanten sahen sich gezwungen, mit Zurücklassung aller ihrer Habseligkeiten nach Bourges und in die umliegenden Gegenden zu flüchten. Die Räuber sind unter der Anführung eines ehemaligen Grafen Dudarry, sie haben seit 2 Tagen viele Verstärkung und über 40 mit Munition beladene Wagen erhalten. Die Misvergnügten im Allier, Nièvre und Loiret-Departemente bezeugen laute Freude. Indessen sind bereits 2 Eilboten, einer an das Direktorium und ein anderer an den General Desessants (der kürzlich vorher das Indre-Departement wieder beruhigt und die Höllewichter eingeliefert hat) abgegangen. — Man weiß, daß der Aufstand auf der Flotte des Admirals Richery in Cadix durch irrländische Handelshäuser daselbst erregt worden ist, die spanische Regierung zeigt die Gesinnung, diese Häuser deswegen zu strafen. Sie hat auch in Cadix für 3 Milliarden falsche Assignaten in Beschlag nehmen lassen, welche die Britten nach Frankreich schaffen wollten. Das Geschwader des Admiral Richery hat für 6 Monat Proviant und für 8 Monat Wein am Bord. Von Arles lauft eine Adresse ein, in welcher verschiedene Bürger sich darüber beschwerten, daß die Jesus- und Sonnengesellschaften mit neuer Kühnheit hervorgehen, seitdem die Versammlungen politischer Gesellschaften untersagt sind. Auch wird in derselben verlangt, daß der Umlauf der Gold- und Silber-Münzen mit dem Königslopf verboten werde. — Man hat die erfreulichsten Nachrichten aus Spanien erhalten. Der König hat dem französischen Geschäftsträger durch seinen ersten Minister, den Friedensfürsten, unter dem 23ten Merz, anzeigen lassen, daß alle Güter und Effekten der in Spanien wohnenden Franzosen, welche zu Anfang des Kriegs, sequestriert worden waren, sollen den Eigenthümern zurückgegeben werden. — Ueberdies ist die dreifarbigte Fahne zu Aranjuez und auf mehreren spanischen Schiffen auf dem Tagus aufgesteckt worden.

Großbritannien.

London, vom 3 April. Kapitain Stuart und Lieutenant Kilner sind aus Ostindien angekommen, eskortiert mit Depeschen von dem Eroberer von Trinkomale und von der Regierung zu Madras, der andre mit Depeschen vom Admiral Rainier. Noch sind ihre mitgebrachten Nachrichten nicht bekannt; das Gerücht von

Italien.

Eroberung Batavia's scheint zu frühzeitig zu seyn. — Heute ist der Statthalter mit der Erbprinzessin von Oranien von Hampton-Court abgereist. Er begleitet nur seine Schwiegertochter bis Yarmouth, wo sich dieselbe, der ausdrücklichen Einladung des Königs von Preussen zufolge, einschiffte, um nach Berlin zu reisen. Auch der Preussische Minister, Baron Jacobi, begleitete dieselbe bis Yarmouth. — Nach Briefen aus Yarmouth, ist die Erbprinzessin von Oranien darselbst den 1. April angekommen und mit allen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Gleich nach der Ankunft der zur Begleitung bestimmten Fregatten, wird ihre Königl. Hoheit abreisen. — Auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung sollen unsere Truppen stark nach dem Innern des Landes desertiren, wo sie gut aufgenommen werden. Unter den Seapoy's in Ostindien ist die Ruhe völlig hergestellt. — Es wird igt an einem Freundschafts-Traktat mit Tippo, Saib gearbeitet. — Die Jamaika Flotte ist größtentheils glücklich in unsere Häden angekommen. — Seit einigen Tagen will man mit Gewisheit wissen, daß die holländische Flotte im Haven von Bergen sey, um von dort Schiffe nach dem Texel zu convoyiren, daher Admiral Duncan darselbst kreuzen soll, um sie anzufangen. Ehe er dahin segelte, hat er die Mündung des Texels genau untersucht und sich versichert, daß nur eine große Fregatte und 2 Cutter darselbst waren. Vorgestern soll bereits die Admiralität die Nachricht erhalten haben, daß Admiral Duncan die holländische Flotte im Gesicht habe und man ein Treffen erwarte. Die Gegend wird aber nicht genannt. — Nach Briefen aus Spanien sollen uns die Franzosen 22 Schiffe im mittelländischen Meer genommen haben. — Der spanische Hof war zu Cadix angekommen. Die Freude der Einwohner von Cadix über die Anwesenheit des Monarchen zeigte sich auf alle Weise. Auch wurde auf der französischen Eskadre salutirt etc. — Uebrigens verbreitet sich von Spanien aus von neuem das Gerücht von thätigen Kriegserklärungen zu Wasser und zu Land und von einer baldigen Kriegserklärung gegen die Feinde Frankreichs, wenn nicht bald ein allgemeiner Friede erfolgen sollte. Den 1. d. sind vom Lord Bute Depeschen hier angekommen. — Gestern versammelte sich das Parleamt wieder zum erstenmal nach den Fevertagen. Allein, außer daß von einigen künftigen Anträgen im Unterhaus Nachricht gegeben ward, fiel nichts merkwürdiges vor. — Wie es heißt, werden die Minister in einigen Tagen dem Parlament die Bedingungen vorlegen, unter welchen die Franzosen einen Frieden angeboten und die Antworten, welche sie erhalten haben, um dem Parlament die Entscheidung zu überlassen.

Mailand, vom 7 April. Die Kaiserl. haben igt auch das kleine obgleich wichtige Schloß Volza, welches die Straße der Bochetta beherrscht, mit 400 Mann besetzt. Die Patrouillen des General Beaulieu, streifen schon bis unter die Mauern von Genua und nächstens dürfte er auf die Franzosen losgehen, deren Avantgarde nur 3 Stunden von seinem Lager entfernt sieht. — Bevor General Beaulieu mit der Armee aus dem Hauptquartier zu Pavia aufbrach, so ließ er sämtliche Truppen ausrücken, ritt durch alle Glieder derselben und hielt an die Soldaten derselben folgende äusserst rührende Anrede. Kinder! sagte er, unser huldvoller Kaiser Franz, hat mich zu eurem Anführer ernannt; ich werde alles thun, was Pflicht und Ehre von einem rechtschaffnen Befehlshaber fordern. Seht mich als euren Vater an und verlaßt euch auf meinen Eifer und Sorgfalt, euch gut anzuführen. Ich werde selbst keine Gefahr scheuen. Folgt mit Gott meinem Beispiel und streitet muthig für euren guten Kaiser und für seine gerechte Sache. Jede vorzüglich tapfere That soll nicht unbelohnt bleiben; aber gegen Feige, die dem Feind den Rücken kehren, sie seyen Officiers, oder Gemeine, werd' ich nach den strengsten Gesetzen des Kriegsrechts verfahren. Doch ich führe tapfere Krieger an und habe zu ihnen das beste Zutrauen. Kommt nun, Kinder, wir wollen igt gegen den Feind aufbrechen und auf dem Weg der Ehre den Sieg von Gott erwarten. Die ganze Armee rief: Es lebe der Kaiser! Es lebe Beaulieu!

Aus Italien, vom 8 April. Bei Garesio ist es bereits zu kleinen Gefechten zwischen den Franzosen und Piemontesen gekommen. Die Kaiserliche sind bis St. Pietro d'Arina vorgerückt und die Franzosen haben sich von Voltri gegen Savonna zurückgezogen. In Genua soll wirklich eine Verschwörung entdeckt worden seyn, welche die Absicht hatte, den Franzosen die Stadt zu überliefern und eine Revolution zu bewirken. Die Rädelführer sollen arretirt und von der Regierung zwey Kommissarien mit diktatorischer Gewalt ernannt, auch an den General Beaulieu geschrieben worden seyn, mit seiner Armee der bedrohten Republik zu Hilfe zu kommen.

Schweiz.

Basel, vom 16 April. Der französische Gesandte Barthelemy hat im Namen des Direktoriums eine ziemlich scharfe Schrift dem Magistrat von Basel zugesandt, worinn angezigt wird, daß man in Erfahrung gebracht, daß Prinz Kondé's Korps bestimmt sey, über den Basler Boden in das östliche

Frankreich vorzubringen, wo sie auf Anhänger zählen. Nun aber seyen die Gränzen der Schweiz gar nicht besetzt, Frankreich begehrte also, daß man mit Ernst auf kräftigere Art für die Verwahrung der Gränzen sorge, wo nicht, so werde Frankreich sich genüßigt sehen für seine Sicherheit andere Maasregeln zu ergreifen.

Basel, vom 18 April. Es bestätigt sich, daß das französische Direktorium dem Stand Basel oben erwähnte Erklärung hat zustellen lassen. Sie hat eben so viel Erstaunen als Unwillen erregt, wie man aus dem Schreiben, welches die Basler Regierung bey dieser Gelegenheit an Herrn Barthelemy erlassen hat, sehen kann. Zuerst wird darinn Befremden über die ungewöhnliche Form jener Erklärung geäußert, die als Auszug aus dem Protokoll des Direktoriums dem Stand Basel zugesandt worden ist; dann wird das Unwahrscheinliche des den Ausgewanderten geliehenen Plans, durch die Schweiz in Frankreich einzubringen, gezeigt. Auf das Begehren, daß man sich in Vertheidigungsstand setzen und hinlängliche Bürgschaft für seine Neutralität geben soll, wird geantwortet, daß auch die mächtigsten Staaten keine solche Bürgschaft geben könnten und diese auch dem Stand Basel völlig unmöglich sey. Aber, wird hinzugesetzt, es ist eine andre Art von Bürgschaft, welche wir für weit sicherer, als eine Zusammenziehung von Truppen, halten; es ist das Versprechen und das wohlverstandene Interesse aller kriegführenden Mächte, der feste Entschluß aller Regierungen in der Schweiz, sich nicht von den Grundsätzen der Neutralität zu entfernen, das heilige Wort, welches alle Mitglieder der Eidgenossenschaft sowohl insbesondere, als gemeinschaftlich darüber gegeben haben, die natürliche Schwierigkeit eines Durchmarsches durch unser Gebiet, ohne sich einem gewissen Verlust auszusetzen und aller Hoffnung eines Rückzugs zu entsagen, da alle Eidgenossen eben so fest entschlossen sind, jede Verletzung der Neutralität zu rächen, als sie heilig deren Pflichten beobachten werden etc. Auf verschiedene in der Erklärung des Direktoriums vorkommende Beschuldigungen gegen schrigliche und andere Personen in der Schweiz, wird erwiedert: Eine unbestimmte Anklage dieser Art ist vielleicht ohne Beypiel. Die moralische Person des Souverain in den Republicken äußert sich durch Resolutionen und nicht durch die besondere Meinungen der Individuen und wie verschieden auch diese seyn mögen, so giebt es doch eine erste, wesentliche und allgemeine, die Liebe zum Vaterland nemlich und die innige Ueberzeugung, daß die Neutralität die Grundfeste unsers Staats ist. Wir ersuchen das Direktorium, das Ganze anzusehen und werden niemals eine

fremde Inquisition über die besondern Meinungen unsrer Untergebenen dulden. Man gewinnt uns durch Gerechtigkeit, Wohlwollen und Freundschaft; man entfremdet unsre Herzen durch schwankende Zurücksetzungen und gewagte Zweifel. Sollte dieses Mißtrauen sich nicht vielleicht bios auf Eingebungen von Personen gründen, welche aus den strafbarsten Absichten, aus Rachsucht, oder Bosheit, aus Ehrgeiz oder Geldgierde, das Unbedeutende übertreiben und das, was unsre politische Handlungen aus ihrem wahren Gesichtspunkt zeigen könnte, entstellen und verheimlichen? Was die Drohung des Direktoriums betrifft, den Stand Basel für die unangenehmen Folgen verantwortlich zu machen, welche aus den militairischen Operationen entspringen könnten, so heißt es in der Antwort: Die Regierungen, wir wissen es, sind verantwortlich für die Fehler, die sie begehen; allein bemühet durch unsre Grundsätze und stolz auf das Gefühl der Reinheit unsrer Absichten und die Rechtmäßigkeit unsrer Vorurtheile, nehmen wir diese Verantwortlichkeit an. Wir stehen alle für einen und dürfen nicht nur auf gleiche Gesinnungen bey unsren Untergebenen, sondern auch bey allen Mitgliedern der schweizerischen Eidgenossenschaft rechnen. Die Verantwortlichkeit könnte nur denjenigen bang machen, welche zur Zerreißung der Bande, welche seit mehreren Jahren die beyden Nationen vereinigt haben, Anheil zu stiften suchten, dessen Folgen für die Ueberlebenden keine menschliche Klugheit vorherzusehen vermögte. Am Schluß des Schreibens wird dem Hrn. Barthelemy das Zeugniß gegeben, daß er während seiner ganzen mühsamen Sendung ganz andre Gesinnungen an Tag gelegt habe.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach, hat der König von Preussen bey der französischen Republick, wegen der Sicherheit des Reichskammergerichts zu Weylar, sich seiner Seits verwendet und bereits schon hie und da von dem anhoffend günstigen Erfolg, einige Nachricht gegeben.

Unter dem Wallensteinischen Korps zu Pyramont, entsand vor einigen Tagen ein Aufruhr, worinn mehrere Officiers ihr Leben verlohren. Nachher giengen 250 Mann von diesem Korps nach Lüne zu den Kaiserl. Werbem und brachten 500 Flinten mit. Der hierdurch angerichtete Schaden soll sich auf 90,000 Thlr. belaufen.

Das Kaiserl. Hauptquartier vom Oberrhein soll nach Speier verlegt werden und die Truppen gegen Ende dieses Monats kampiren. Seit einigen Tagen sind viele französische Bataillons in Landau eingerückt.